

Quellen:

Die Kirchenbücher und Akten des Pfarrarchivs.
 Die Sammelakten des Ephoralarchivs in Plauen.
 Die Waldkirchen betr. Akten des Ephoralarchivs in
 Auerbach.
 Urkunden und Visitationsprotokolle des Kgl. Sächs.
 Hauptstaatsarchivs.

Mitteilungen des Altertumsvereins in Plauen i. V.
 Schmidt, B. Urkundenbuch, 2 Bde.
 Raab, C. v., Regesten zur Orts- und Familiengesch.
 d. Vogtlandes.
 Burkhart, C. A. F., Geschichte der Sächsischen Kir-
 chen- und Schulvisitationen von 1524—45.



Die Parochie Irfersgrün.

I.

Das Dorf Irfersgrün.

Ungefähr drei Viertel des Weges von Zwickau nach Lengsfeld i. B., wo die seit 1850 erbaute königliche Straße zwischen den genannten Städten die Grenze des Erzgebirges und Vogtlandes überschreitet, liegt in Meereshöhe von ca. 440 Metern, umgeben von schönen Nadelholzwal- dungen das Dorf Irfersgrün, dessen größerer Teil an dem bei der Kirche südwärts abzweigenden Kommunikationswege nach Stangengrün zu sich er- streckt. Obwohl der Ort nicht abseits vom allgemeinen Verkehr liegt, auch im Jahre 1888 eine Personen- haltestelle an der Eisenbahnlinie Zwickau-Falkenstein-Ölsnitz i. B., sowie in neuerer Zeit eine Post- agentur und Fernsprechstelle erhalten hat, ist leider seine Einwohnerzahl besonders in den letzten zwei Jahrzehnten wesentlich zurückgegangen, sodaß Irfersgrün bei der letzten Volkszählung nur noch 662, sämtlich zur evangelisch-lutherischen Landes- kirche gehörige Bewohner aufwies. Der Grund des Rückganges ist darin zu suchen, daß sich da- selbst keinerlei Fabrikindustrie niedergelassen hat, die Hausweberei aber, welche noch immer dem größten Teil der Einwohner Beschäftigung und Nahrung gewährt, seit Jahren ein kümmerliches Dasein fristet und nur noch kärglichen Verdienst bietet, infolgedessen jüngere Leute diesen Erwerbs- zweig aufgeben und soweit sie nicht in der Land- wirtschaft, oder als Waldarbeiter und Bahnarbeiter und dergleichen Beschäftigung finden, nach aus-

wärts sich wenden, um in den Industrieorten der Umgebung ihren Lebensunterhalt zu suchen.

Der Grundbesitz der Gemeinde ist verhältnis- mäßig klein. Er umfaßt 515 Hektar Bodenfläche mit 14606 Grundsteuereinheiten, und teilen sich in denselben ein Rittergut, drei sogenannte Ganze Höfe, fünfzehn Halbe Höfe, sieben Viertelhöfe, zwölf Achtelhöfe und 80 sogenannte Häusler.

Auch das Vermögen der Gemeinde ist ganz gering. Die Kirche besaß schon im Jahre 1616 ein ganz kleines Vermögen von 89 R. (wohl Reichstaler), das allmählich wuchs und zur Zeit ca. 1500 Mk. beträgt. Die Schuldenlast dagegen, welche auf der Kirche, Schule und politischen Gemeinde ruht, ist ziemlich groß.

Der älteste aus Urkunden bekannte und wohl ursprüngliche Name des Ortes lautet Ernhornz- grün(e), so im 12. und 13. Jahrhundert. Im 14. und 15. Jahrhundert kommen vor die Sprech- weisen: Ernfridesgrün(e), Ernfridesgrüne, Ern- fridesgrün (1.); im 15. Jahrhundert Ernfors- grün, Erphorsgrün, Erffarsgrün (2.); in den Kirchenvisitationsakten von 1529, 1533, 1579 im Vogtlande Irford(+sgrün, Erfordsgrün. Seit etwa Mitte des 16. Jahrhunderts ist die vor- herrschende Schreibweise Irfersgrün.

Erklärungen dieses Ortsnamens sind mehrfach versucht worden; die zwei hauptsächlichsten seien er- wähnt. Man führt ihn auf das Stammwort Irmin aus der deutschen Götterfage zurück und Frid soviel wie Umzäunung, Einfriedigung, in übertragenem Sinne soviel wie Schutz. Irminfrid